

Glücksgefühl

„Es ist ein böses Gerücht, daß wir uns über jeden unverhofften Sturm mit großen Schäden freuen. Nein – wir sind nicht schadenfroh und decken lieber neue Dächer, als daß wir ärgerliche Löcher stopfen. Die Freude des Klempners und des Dachdeckers hat andere Ursachen: Er ist ein glücklicher Mensch, weil er von seinem Arbeitsort her – hoch über den Dächern der Menschen – aus allen Handwerksberufen deutlich herausragt. Er steht gewissermaßen über ihnen und kann von dieser Warte aus das Treiben der Menschen, der Handwerkskollegen, der anderen Gewerke gemächlich ansehen. Er schaut in die Hinterhöfe der Gesellschaft und erspät so

manchen Tatbestand, den unsere Mitmenschen vor den Augen der Allgemeinheit verbergen möchten. Der Verkehr und die Hektik unten berühren ihn nicht; der Lärm klingt nur verhalten zu ihm herauf. Er hat den Überblick über die Gemeinde, über die Stadt. Alle anderen schauen zu ihm herauf, bewundern seine Schwindelfreiheit und bangen darum, daß ihnen weder Material noch Werkzeug auf den Schädel fällt. Er aber vollendet das Bauwerk, schließt es vor Unwettern ab und gibt dem Bauherrn die endgültige Sicherheit, daß sich seine Investition gelohnt hat. Er dankt dem Bauherrn für sein Vertrauen und vergißt die Unbilden der Wit-

terung, denen er jedesmal ausgesetzt ist. Mal brennt ihm die Sonne auf den Pelz, mal treibt ihm der Wind den Schmutz in die Augen, mal durchfeuchtet ihm der Regen den Kittel, wenn er plötzlich im Gewitterguß nicht schnell genug die Leiter herunterkommt, und mal friert er an Werkzeug und Material fest. Dank der neuen Vielfalt in Haus- und Gewerbebau und ihren Dachformen, in Material und Techniken wird es ihm aber nie langweilig.“

Diese Lobrede auf das Klempnerhandwerk hielt Otto Kentzler von der Bedachungsfirma Kentzler, Dortmund, bei der Übergabe des Edlestahldaches vom Schiffshebewerk Niederfinow (s. sbz-monteur 11/97, S. 10–13).

Knapp daneben . . .

. . . ist auch vorbei, heißt es auf dem Jahrmarkt an der Schießbude, wenn einer eine „Fahrkarte“ geschossen hat. Daß dies auch für verschiedene Situationen am Bau gilt, zeigt unser Bild. So beherrscht der Fliesenleger zwar das Ausschneiden von Wandplatten, aber mit dem Messen scheint er seine Schwierigkeiten zu haben. Eine andere Erklärung läßt sich nicht finden, denn schließlich ist der Heizkörperanschluß vor dem Verfliesen hergestellt worden. Zudem liegt der Ausschnitt soweit neben dem Vorlaufstutzen, daß

er erweitert werden mußte. Kein Wunder, daß die Rosette nicht ausreicht, um den Ausschnitt abzudecken. Peinlich nur, daß



dies im supermodernen Hotel Arkona zu sehen ist, das zu den Schmuckstücken der Strandpromenade des Ostseebades Binz auf der Insel Rügen zählt und vor gerade mal einem Jahr eingeweiht wurde. Den Besitzern, eine westdeutsche Geldanlegergruppe, scheint die Qualität der handwerklichen Leistungen egal zu sein. Ihnen ging es wohl nur darum, das Haus so schnell wie möglich in Betrieb zu nehmen und so gut wie möglich auszulasten. Das ist zwar aus Gründen der Amortisierung des investierten Kapitals verständlich, doch sollte dabei die Ästhetik nicht auf der Strecke bleiben.